Verheiratet oder ledig?

Von B. M. Croker.

(19. Fortsetzung.)

Vierzehntes Kapitel.

So gelang es denn Lady Rachel mit der mächtigen Unterstützung Madame Coralies, die äußere Erscheinung ihres Schützlings gänzlich umzugestalten. Madeline fand nicht nur Wohlgefallen an ihren eleganten Toiletten, sie trug sie, mit erstaunter Schnelligkeit hineingewöhnt, auch mit bezaubernder Anmuth. Ebenso schnell gewöhnte sie sich an ihren Landauer, ihre Viktoria, ihr Koupé und ihre Diamanten, ja sogar an den neuesten Modehund, einen chinesischen King Charles, der zwar nicht zu ihren Lieblingsthieren gehörte, für den ihr Vater aber, der Mode wegen, viel Geld bezahlt hatte, und der sich an dem Rücksitz der Viktoria sehr gut ausnahm. Ja, Madeline war merkwürdig gelehrig, entwickelte bald den feinsten Geschmack in allem, was Farben, Gerüche und Tafelfreuden anbetraf, und eignete sich in großer Schnelligkeit ein überraschendes Talent an, Geld auszugeben.

Und was that Laurence Wynne während der Zeit, daß seine Frau in Reichthum und Luxus schwamm und schwelgte?

Er hatte auf dem Wege der Besserung sehr schnelle Fortschritte gemacht, war fast als gesund zu betrachten, und das Ende seines Aufenthaltes bei der freundlichen Pächterfamilie rückte näher und näher. Madeline hatte ihm Nachricht von sich gegeben, so oft es ihr möglich geworden war, Briefe mit eigener Hand zur Post zu befördern, Briefe, die von ihrem neuen Leben, ihren neuen Freunden und der ganzen wundervollen neuen Welt erzählten, die sich vor ihr aufthat.

Sie, die bis jetzt, außer bei den Abschiedsfesten in der Pension Harper, nie getanzt hatte, lebte nun, dank ihrer Schönheit, dem Reichthume ihres Vaters und dem Patronat Lady Rachels, in einem Wirbel von Vergnügungen, der sich steigerte, je näher das Ende der Saison herannückte. Fräulein West war bereits eine bekannte Persönlichkeit geworden, und ihre Schönheit hatte — besonders da dunkle Schönheiten gerade Mode wurden — bei den bedeutendsten Autoritäten in diesem Fache wohlwollende Beachtung gefunden. Genug, alles schlug ihr zum Glück und Vortheil aus.

Madeline hütete sich wohl, den armen Laurence mit alledem lang und breit zu unterhalten. Nicht daß sie etwa fürchtete, er möchte eifersüchtig werden! O nein, dazu kannte sie ihn zu gut; aber sie empfand doch den großen Abstand und die Unvereinbarkeit ihrer und seiner jetzigen Verhältnisse zu lebhaft und hielt es nicht für wohlgethan, von ihren Erfolgen mehr zu sprechen, als durchaus nöthig war. Dennoch entschlüpfte ihrer Feder hin und wieder ein Wort, eine Bemerkung, die Laurence mehr verriethen, als sie sich dachte; denn Laurence war eben kein dummer Mensch. Er vermochte Schlüsse zu ziehen, wußte, das gehörte sogar zu seinem Berufe, daß zweimal zwei stets vier macht, und las außerdem die Tagesblätter und illustrirte Zeitschriften, welche sich mit dem gesellschaftlichen Leben und Treiben der Hauptstadt beschäftigten. Diese letztere Annehmlichkeit verdankte er Freund Jessop, der seinen eigenen Zeitungslieferanten Auftrag gegeben hatte, den Genesenden mit dieser Lektüre zu versorgen, damit er nicht inmitten all der Kühe, Schweine und Gänse des Meierhofes in geistige Schlafsucht und Apathie versinke.

Laurence las zwischen den Zeilen der Briefe Madelines, las daneben die Berichte der Zeitungen über das, was in der guten Gesellschaft Londons vorging, und fand, während er an den warmen Juni- und Juliabenden durch Wald und Felder strich, hinreichend Muße, darüber nachzudenken. Glückliche Tage waren dies für Laurence Wynne allerdings nicht, und das Einzige, was ihm in dieser Zeit etwas Trost gewährte, war die Arbeit.

Zwei Artikel aus seiner Feder fanden Aufnahme in großen tonangebenden Monatsschriften und wurden sowohl wegen ihres Stils und Inhalts, wie wegen der witzigen Darstellung gelobt. Eine kleine Erzählung, die eine kindliche Tragödie behandelte, flocht ein neues, grünes Blatt in den Kranz seines jungen Ruhmes. Er hatte eine Menge während der langen müßigen Tage aufgespeicherter Gedankenarbeit auf diese sehr lebendig geschriebenen Artikel verwendet und nach jeder Seite hin sein Bestes gegeben. Sie riefen denn auch seinen Namen in das Gedächtniß der Menschen zurück, wenigstens fingen sie an, sich zu erinnern, daß sie einmal einen gewissen Laurence Wynne gegeben hatte, einen sehr gescheidten Menschen, der aber eine dumme Heirath gemacht hatte, infolgedessen ins Elend gerathen und schließlich dahingegangen und gestorben war. Todt war er demnach bis jetzt doch nicht. Im Gegentheil schien noch viel Leben, gut verwendbares Leben in ihm zu stecken!

Und Erfolg, sei er auch noch so klein, führt immer zu weiteren Erfolgen. Die Sonne begann auch für Laurence wieder zu scheinen. Die Redaktionen mehrerer bedeutender Journale forderten ihn zur Mitarbeiterschaft auf und bezahlten seine Beiträge gut und baar. War er denn wieder ein unabhängiger Mann, und mehr als einmal fühlte er sich versucht, hinaus ins Feld zu laufen und sein Glück laut auszuschreien.

Dann und wann schrieb er an seine Frau: Fräulein West, 365 Belgrave Square, London, und Fräulein West suchte unter den übrigen vielen Billets in dicken eleganten Umschlägen immer eifrig nach diesen Briefen, steckte sie in ihre Kleidertasche und las sie, wenn sie ganz allein war. Geld, Wohlleben und die ihr entgegengebrachte Bewunderung waren allerdings nicht ohne Einfluß auf sie geblieben; aber ein Brief von Laurence stellte dennoch, wenigstens bis jetzt, alle diese guten und angenehmen Dinge vollständig in den Schatten.

Soeben liest sie den letzten dieser Briefe, der nach sehr reiflicher Ueberlegung und mit vielen Pausen zwischen den einzelnen Sätzen geschrieben ist und dem Schreiber mehr Zeit und Nachdenken gekostet hat, als ein großer Journalartikel.

Der Brief lautet:

„Holt Hill Farm.

„Geliebte Madeline!

„Dein letzter Brief liegt vor mir, und ich schreibe Dir jetzt, nachdem der ganze Haushalt zur Ruhe gegangen und kein Laut als das Ticken der Küchenuhr mehr zu hören ist. So habe ich denn bei Abfassung meiner Epistel, die sehr wichtigen Inhaltes ist, voraussichtlich keine Störung zu befürchten und mache mich ans Werk.

„Vor Allem freue ich mich aufrichtig, zu hören, daß Du Dich wohl und glücklich fühlst, und daß Dein Vater Dir große Beweise seiner Liebe gibt, und daß Ihr Euch nicht mehr fremd gegenübersteht, sondern Euch vortrefflich zusammengefunden habt. Ich hoffe denn auch, seine Zuneigung wird sich stark genug erweisen, um das Geständniß, das Du ihm, und zwar möglichst bald, machen mußt, das Geständniß, daß Du verheirathet bist, zu überdauern. Ich verstehe recht gut, daß Du Dich vor dem schlimmen Augenblicke fürchtest, kann mich vollkommen in Deine Lage versetzen, und begreife, daß es Dir schwer fällt, dies neue herrliche Leben, das Dir wie ein Zaubermärchen vorkommen muß, durch ein Wort zu zerstören. Sollte Dir deshalb der Muth fehlen, das Geständniß, das früher oder später doch einmal gemacht werden muß, selbst abzulegen, so übertrage die Aufgabe mir; laß mich mit Deinem Vater sprechen. Ich bin bereit, den ersten Sturm über mich ergehen zu lassen und die Ausbrüche seines Zorns, mögen sie auch noch so heftig sein, auf mich zu nehmen. Haben wir doch schließlich nichts gethan, dessen wir uns schämen müssen. Hätte ich geahnt, daß Du die Erbin eines Millionärs bist, ich würde, darauf gebe ich Dir mein Wort, nie daran gedacht haben, Dich zu heirathen. Aber die Verhältnisse lagen damals so ganz anders, und ich bat Dich, der Vater- und Heimathlosen, ein Heim, so gut ich's eben zu bieten hatte. Damals schienen unsre Wege nicht in so verschiedenen Richtungen zu liegen, nichts deutete auf die Schranke hin, die sich jetzt zwischen uns erhoben hat.

„Aber nun, meine arme Madeline, stehen wir am Scheidewege! Du mußt Dich schlüssig machen, ob Du nach rechts oder links gehen willst, und hast zwischen mir und Deinem Vater, zwischen Armuth und Reichthum zu wählen. Will Dein Vater nicht glauben, daß Du Deinen Namen gewechselt hast, so müssen wir ihm die Thatsachen beweisen, und verschließt er Dir daraufhin seine Thür, nun so bist Du eben nicht schlimmer daran als vor einem Jahre. Nur möchte ich noch hinzufügen, daß, wenn wir die Aussicht hätten, noch einmal in eine so entsetzliche Lage zu gerathen, wie im vorigen Winter, ich Dir nicht die grausame Zumuthung stellen würde, Dein jetziges luxuriöses Heim zu verlassen und zu mir zurückzukehren.

„Aber die Dinge sehen heute um vieles tröstlicher aus. Ich habe, Gott sei Dank, meine Gesundheit wiedererlangt, bin im Stande, das Brod für uns zu verdienen, und hoffe, daß die Zeit der Noth für immer hinter uns liegt. Nächste Woche gehe ich wieder an die Arbeit. Der Gedanke, hier länger in Unthätigkeit von Deines Vaters Geld zu leben, ist mir unerträglich. Unser ganzer hiesiger Aufenthalt hat zwar nicht so viel gekostet, als Dein Vater, wie Du mir mittheilst, kürzlich für einen Hund ausgegeben hat, aber es ist doch immerhin sein Geld, das zu andern Zwecken bestimmt war und das wir unterschlagen haben. In der letzten Zeit habe ich allerdings nichts mehr davon verbraucht, denn es that sich mir eine neue Erwerbsquelle auf; aber ich wollte, ich wäre erst in der Lage, jeden Pfennig seines Geldes zurückzuerstatten.

„Und so laß uns denn ein Ende machen, liebste Maddie, mit allen diesen Heimlichkeiten und dem ganzen falschen Spiel. Wir haben jetzt wieder festen Boden unter den Füßen, haben zu leben, und ich hoffe zuversichtlich, daß es mir gelingen wird, emporzukommen. Aber wird es Dir auch noch genügen, die Frau eines einfachen Rechtsanwalts zu sein und zu heißen? Gern würde ich Jahre meines Lebens darum geben, könnte ich Dir auch nur den zehnten Theil des Luxus verschaffen, worin Du jetzt schwimmst, aber Diamanten, Equipagen und andre gute Dinge dieser Art sind mir leider unerreichbar. Ich habe Dir nur zu bieten, meine theure Maddie, was man für Geld nicht kaufen kann, ein ungetheiltes Herz, das mit jeder Faser Dir und nur Dir allein gehört.

„So, nun habe ich gesagt, was ich sagen mußte, und erwarte nur eine Zeile von Deiner Hand, um nach London zu kommen und Deinen Vater mit unserm Geheimniß bekannt zu machen. Glaube mir, es ist das einzig Rechte und Richtige. Du kannst das jetzige Doppelleben unmöglich weiterführen, Dein Platz ist bei Deinem Manne und Deinem Kinde.

„Drei Monate sind vergangen, seitdem Du in Holts Wägelchen davonfuhrst, und ich kann Dir versichern, liebe Maddie, daß diese drei Monate mir sehr lang geworden sind. Aber Du hast nun auch Zeit gehabt, das Herz Deines Vaters zu erobern, nach der Richtung hin bringst Du ja, wie ich an mir selbst erfahren habe, in viel weniger Zeit sehr viel fertig, und wenn Dein Vater der Mann ist, für den Du ihn hältst, wird er sich unsern Bitten und Vorstellungen nicht verschließen. Du bist sein einziges Kind, und legt er, wie Du sagst, auf Geburt und gute Familie großes Gewicht, so dürfte der Name Wynne ihm nicht mißfallen. Wir gehörten im zwölften Jahrhundert zu der englischen Baronie, und das Recht auf diesen Titel ist nicht erloschen, sondern die Familie kann ihn jeden Augenblick wieder aufnehmen.

„Aber mein Licht geht zu Ende, und ich muß schließen, obgleich ich noch stundenlang schreiben könnte. Für den Fall, daß ich nicht ganz klar gewesen sein sollte, wiederhole ich nur noch einmal, daß ich Dich vor Allem um die Erlaubniß bitte, Deinen Vater von unsrer Verheirathung zu unterrichten. Nur eine Zeile von Dir, und ich komme sofort nach London.

In treuer Liebe

Dein Laurence.

„Nachschrift: Denke nicht, ich wollte mich darüber beklagen, daß Du es nicht möglich gemacht hast, einmal zu uns herauszukommen. Ich begreife, daß Dein Vater, der keine Beschäftigung hat, viel zu Hause ist, Dich dann um sich zu sehen wünscht und über die vier Stunden, welche ein Besuch hier immerhin beansprucht, vielleicht Rechenschaft verlangen würde. Du wirst nicht den Muth gefunden haben, ihn zu belügen und zu hintergehen. Bitte, geliebte Madeline, thue das überhaupt nie mehr und nach keiner Seite hin. Eine Drahtnachricht von Dir, und er kennt bis morgen Abend die ganze Wahrheit."

Madeline las diesen Brief langsam und wechselte dabei mehreremal die Farbe. Einige Sätze überlas sie sogar mehreremal, und als sie zu Ende war, fing sie nochmals von vorn an. Dann faltete sie den Brief zusammen, steckte ihn wieder in den Umschlag, legte ihn in ihren Toilettenkasten und zog den Schlüssel ab.

Wie aufgeregt sie war, spiegelte sich auf ihrem Gesicht, als sie ans Fenster trat und dort, mit ihrem Uhrgehänge spielend, stehen blieb. Ihre Wangen waren geröthet, und eine Falte lag zwischen ihren Brauen.

Daß Laurence auch gar so ungeduldig war! Warum ließ er ihr nicht Zeit? Was waren einem Manne, wie ihrem Vater gegenüber, drei Monate? Und war es wirklich schon drei Monate her, daß sie von Laurence Abschied genommen hatte? Ja, es war im April gewesen, und jetzt stand man schon im Anfang Juli.

Ihre Augen wanderten langsam durch das elegante Zimmer mit den blaßblauen Seidengardinen, den Möbeln von Rosenholz und den persischen Teppichen, schweiften dann über den Toilettentisch mit den silbernen Flaschen, Büchsen und Bürsten, über den Spiegel mit seinem Behange von echten Spitzen und über die Etuis von Parfümerien. Und nun versetzte sie sich voll Schauder und Grauen in Gedanken zurück in das ärmliche kleine Gemach am Solferinoplatze Nr. 2, in das Gemach mit den wackligen Stühlen, dem winzigen Spiegel, dem Wasserkruge ohne Henkel! Einen Augenblick später stand sie wieder vor dem Toilettentische und betrachtete ihr Bild in dem kostbaren venetianischen Glase. Wie ganz anders sah sie jetzt aus, als jene abgehärmte, schäbige Frau Wynne, welche die Sklavin eines kranken Mannes und eines schreienden Kindes war, auf deren jungen Schultern die ganze Last des ärmlichen Haushaltes lag und die ebensowenig eine Hoffnung auf die Zukunft im Herzen, wie einen Pfennig Geld in der Tasche trug.

(Fortsetzung folgt.)

— Treffend. — „Verehrst Du Deinen Wallehrer?" — Backfisch: „O ich bete ihn an!" — „Hm, also Oelgötzel"

— Unzeitige Frage. Er (betrunken nach Hause kommend): „Alte, zante nicht, ich habe einen Kriegskameraden getroffen, der mit mir in einer Schlacht gekämpft hat." Sie: „Welche Schlacht habt denn ihr beiden mitgemacht?" Er: „Hm, hast du, nach dem Namen hab' ich ihn zu fragen vergessen!"

—Verunglücktes Compliment. Alte Jungfer (zu einem Herrn): „O, glauben Sie mir, Herr Doktor, ich war früher auch sehr lustig, sogar sehr humoristisch veranlagt; wo ich in eine Gesellschaft kam, war's auch gleich lustig!" Doktor: „Ach, das bezweifle ich nicht im Mindesten!... Sie sind ja heute noch sehr komisch!"

Aus dem Staate

Aus Columbus, Nebr.

Columbus, Nebr., 10. Juni.—Die Elks Loge wird am Montag, den 16. Juni in ihrem Logenzimmer „Flag Services" abhalten, zu welchen alle zurückgekehrten Soldaten und Matrosen Einladungen erhalten.

The Christian Endeavor Society der federirten Kirche hat ihr Picnic, welches morgen abend stattfinden sollte, der schlechten Witterung halber verschoben.

Die Schulbehörde hält heute abend in der Hochschule eine Versammlung ab, um die Pläne und Spezifikationen für die beiden neuen Schulhäuser in der ersten und vierten Ward zu prüfen.

Gestern nachmittag wurde Col. Michael Whitmoyer auf dem Columbus Kirchhofe zur letzten Ruhe gebracht, nachdem er am Samstag nacht in seinem Heim nach kaum zehntägigen Krankenlager gestorben. Herr Whitmoyer wurde am 12. Februar 1836 in Millville, Pa., geboren. Im Alter von 29 Jahren trat er im Jahre 1863 als Hauptmann in den Rebellionskrieg in Comp. E des 132. Pennsylvania Freiwilligen-Regimentes und wurde mit dem Range eines Obersten entlassen. Er kehrte nach seinem Heimatsort in Pennsylvania zurück, wurde in 1867 zur „Bar" zugelassen und verblieb in dieser Kapazität bis an sein Ende. Er nahm lebhaften Anteil an der Politik und diente dem Staate und der Stadt in verschiedenen politischen Aemtern. Im Jahre 1877 verheiratete er sich mit Frl. Emma Peckham von Bradford Co., Pa. Obgleich 83 Jahre alt, erhielt Col. Whitmoyer seine jugendliche Kraft und Gesundheit bis jetzten Februar, als verschiedene Komplikationen einsetzten und seine Gesundheit rasch untergruben, doch war er nur 10 Tage bettlägerig. Sein Sohn Maurice Whitmoyer von Chicago, kürzlich als Offizier aus Frankreich zurückgekehrt, und seine beiden Töchter, Frau W. S. Evans und Frau F. H. Geer von Columbus, sowie seine treue Gattin waren um sein Sterbebett versammelt, während die dritte Tochter, Frau J. C. Reifschnyder von Scranton, Pa., vor zwei Wochen von einem Besuche bei ihrem Vater nach Hause zurückkehrte. Der Verstorbene war ein Mitglied der Congregational Kirche und ein Glied der G. A. R. und der K. of P. Loge. Das Begräbnis fand gestern nachmittag vom Sterbehause aus statt und Leitung von Rev. Thomas Griffiths.

Morgen abend finden in der St. Francis Academy die Commencement Exercises statt mit einem feinen Programm im Auditorium, mit Anfang um 8 Uhr abends. Erzbischof J. J. Harty wird anwesend sein und eine Ansprache halten und die „honors" an die Schüler austeilen. Die Gemeinde wird dem hohen Kirchenherrn einen Empfang geben.

Blitzschlag setzt Stall in Brand.

Beatrice, Nebr., 11. Juni.—Der Blitz schlug am Montag in den Stall des Fred Kracke, bei DeWitt, ein, wodurch derselbe bis zum Grund abbrannte. Der Verlust wird auf $1000 veranschlagt.

Steuern auf Indianer Land.

Lincoln, Nebr., 11. Juni.—Die Staats-Steuerbehörde wurde von den Beamten von Thurston County auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß Steuern auf die Indianer Ländereien in Thurston County nicht erhoben werden. Nach dem Bundesgesetz werden die Ländereien der Omaha und Winnebago Indianer für dieselben in Verwahrung gehalten und sind der Besteuerung für Staats- und Lokalzwecke unterworfen. Das Ergebnis ist, daß Thurston County mit Steuern belastet wird, trotzdem diese Steuern nie eingefordert werden können. Die Gesetzgebung sollte in der Sache die nötige Abhilfe schaffen.

Priester seinen Verletzungen erlegen.

Sioux City, Ia., 11. Juni.—Vater Jagemann, der verletzte Priester der katholischen Kirche in Plainview, Nebr., der in Laurel unter einen Eisenbahnzug stürzte und mit einem zermalmten Bein in das hiesige Hospital gebracht wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Er war bis zehn Minuten vor seinem Tode bei vollem Bewußtsein. Er war ein Mann von 40 Jahren.

Fährt durch Spiegelglas.

Beatrice, Nebr., 11. Juni.—Eine Car, unter Leitung des Windsor Simmons, fuhr durch das große Spiegelglas Fenster der Overland Ausstellung. Das Automobil, welches ausgestellt war, wurde stark, Simmons Car dagegen nur leicht beschädigt. Etliche junge Männer und Damen, die mit Simmons im Auto fuhren, entkamen ohne Verletzungen. Der angerichtete Schaden wird auf $300 geschätzt.

Gründet Landstreicher-Hochschule.

New York, 11. Juni. — Hier wurde unter Leitung von James Eads Howe von St. Louis, der als „Millionär Hobo" über das ganze Land bekannt ist, eine besondere Hobo-Hochschule eröffnet, in welcher Landstreicher in Sozialwissenschaft, Handelsgesetz und öffentlichem Sprechen weitere Ausbildung erlangen können. Die Studenten beginnen ihre täglichen Stundenplan mit einer zweistündigen Arbeitssuche. War dieselbe erfolglos, dann wird ihnen bei der Rückkehr im Landstreicher-Kollegium ein Vortrag über Sozialwissenschaft gehalten. Der Lehrplan schließt um 2:30, nachmittags mit einem „Jungle Lunch", zu welchem aber jeder Schüler selbst seine Speisen beschaffen muß.

Wenn Sie vom Bahnhof kommen und die Main Straße nordwärts gehen, so finden Sie Dr. Weilands Office in der Mitte des vierten Blocks auf der rechten Seite, Fremont, Nebr.,

2 Cents das Glas Bier

Bier-Extrakt macht 60 Flaschen

Köstliches, schäumendes, prickelndes Lagerbier. kein sogenanntes „Nearbeer", sondern wirkliches, erfrischendes, aus reinem Hopfen und Malz bestehendes Lagerbier, das so gut wie importiertes Bier schmeckt und ebenso schäumt. Unsere leichtverständliche Gebrauchsanweisung zeigt Ihnen, wie Sie, ohne Apparate, ohne Abkochen sofort dieses prächtige Bier selbst zu Hause herstellen können. Senden Sie uns $1.50 pro Kanne per Money Order oder Check und wir werden Ihnen sofort portofrei jede gewünschte Anzahl Kannen zusenden. Eine einzige Kanne ergibt 60 Flaschen dieses köstlichen Lagerbieres, wofür wir garantieren. Viele unserer Kunden füllen das Bier in Fässer ab und haben jederzeit so gutes Lagerbier zu Hause, wie Sie von keiner Brauerei kaufen könnten und dabei ist der Preis so billig, daß selbst der Aermste sich nicht den Genuß zu versagen braucht.

Unser Bier-Extrakt darf auch nach den sogenannten „trockenen Staaten" versandt werden, weil unser Bier-Extrakt als solcher keinerlei Alkohol enthält, es bildet sich der Alkohol von selbst nach einigen Tagen und die Herstellungsweise ist derart einfach, daß ein Kind dieses Bier sofort in der Küche selbst herstellen kann. Alleinige Fabrikanten:

E. E. Wittman Co.,
1947 Broadway, Zimmer 316 A,
New York

Orrie S. Hulse C. H. T. Riepen
HULSE & RIEPEN
Deutsche Leichenbestatter
Telephon: Douglas 1226
701 südl. 16. Str. Omaha, Nebr.

Welches Vergnügen bereitet Geld ohne Gesundheit?

Waconda Springs, deutsche Wasser-Kur-Anstalt, die größte Naturheilquelle in Kansas, ist das ganze Jahr offen für Patienten; man erhält dort schnellere Heilung von chronischen Krankheiten des Magens, des Eingeweides, Leber und Nieren. Mit diesem heilsamen Mineralwasser, vom Jugendbrunnen in geschickter und wissenschaftlicher Weise angewendet, befreit es den Patienten von Neuralgia, Rheumatismus und anderen konstitutionellen Krankheiten und Beschwerden in sicherer Weise. Man schreibe um Auskunft.

Abrahams & Bingeffer
Waconda Springs Kansas

RELIABLE DETECTIVE BUREAU
544 Railway Exchange Building, 15. und Harney Str., Omaha, Nebr.
Tag-Telephon: Douglas 2056
Wir beschäftigen nur zuverlässige Geheimpolizisten
J. R. Musgrave
Nacht-Telephon: Colfax 405
Geo. Tepnsch,
Nacht-Telephon: Colfax 3812

Klassifizierte Anzeigen!

Verlangt: Frau in mittleren Jahren, die eines Heims bedürftig ist, als Haushälterin. Gehalt, $10 die Woche. 3536 Hamilton. Walnut 150. 6-11-19

Verlangt: Kompetentes, zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäschearbeit. $12.00 per Woche. 140 No. 31. Ave. Harney 2054. 6-11-19

Tüchtige Frau zum Waschen jeden Dienstag morgen. Telephone Douglas 4368. tf

Verlangt: Zu hören von Eigentümer guten Geschäftes wegen Verkauf desselben. Man gebe Barpreis und volle Beschreibung. D. F. Bush, Minneapolis, Minn. tf.

Zu vermieten.

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang, mit oder ohne Kost. 2625 Lake Street, 1. Stock. C. Naumann. tf

Monumente und Marksteine.

Erstklassige Monumente u. Marksteine. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Straße. Tel. South 2670. tf

Kost und Logis.

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. tf

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str.

Möbel-Reparatur.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Farnam St. Telephone Harney 1062. Adolph Karaus, Besitzer.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. De Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Genau als ob Sie einen Check bekämen!

$3.00 von jede $4.00 gespart

Die Pressure Cooker Garantie ist: „Zufriedenheit oder Ihr Geld zurück"

Maschinen sind gemacht, um die Arbeit eines Mannes und Zeit zu sparen. Warum die Arbeit der Frauen nicht erleichtern?

Frau Haushälterin !!!

Nehmen Sie an, es würde ein tüchtiger Koch in Ihre Küche treten und sich anbieten, Ihnen absolut kostenfrei zwei Stunden aus den drei Stunden das Kochen zu besorgen, Ihnen also zwei Drittel der Zeit zu ersparen, die Sie sonst in der heißen Küche zubringen müssen.

Nehmen Sie an, dieser Koch würde sich anbieten, kostenfrei zwei Stunden aus allen dreien in Ihrer Küche zuzubringen und Geschirr, Töpfe und Pfannen zuwaschen, die nötig sind bei der Zubereitung der Mahlzeiten für Ihre Familie.

Nehmen Sie an, Ihre Gasrechnung betrüge $3.50 und beim Bezahlen würde Ihnen die Gas Company $2.50 herausgeben, wodurch Sie drei Viertel Ihrer Gasrechnung jeden Monat sparen würden.

Nehmen Sie an, Ihr Fleischer berechnet 45 Cents das Pfund für gewähltes Fleisch, und er würde Ihnen sagen, daß er Ihnen dieses Fleisch für 30 Cents das Pfund verkaufen würde, wodurch Sie 15 Cents an jedem Pfund Fleisch sparen würden, das Sie in einem Monat kaufen.

Würde dies der Mühe wert sein?

Ein Perfection Kocher in Ihrem Heim bedeutet dasselbe

Gründe, weshalb Sie einen Perfection Kocher eignen sollten:—
—Er spart zwei Drittel Ihrer Zeit.
—Er spart zwei Drittel Ihrer Arbeit.
—Er spart drei Viertel Ihrer Brennstoff-Rechnung.
—Billigeres Fleisch kann schmackhaft zubereitet werden, wodurch die Lebenskosten vermindert werden.

Ein Perfection Kocher bedeutet wirkliche Sparsamkeit

Schickt diesen Kupon heute ein

Pressure Cooker Service Co.,
1420-22-24 Capitol Ave.,
P. O. Box 1124, Omaha, Nebr.

Werte Herren! Ich bin in dem Perfection Cooker interessiert. Bitte mir volle Einzelheiten zukommen zu lassen.

Name .....

Adresse .....

Pressure Cooker Service
National-Händler
1420-22-24 Capitol Avenue
Omaha, U. S. A.
Telephon Tyler 2862 P. O. Box 1124